

Gesellschaftlichen Realitäten Rechnung tragen

82

Fussball ist von starken Emotionen begleitet, welche nicht selten in Gewalt münden. Dies nicht nur auf dem Fussballplatz, sondern auch auf der Zuschauertribüne und der Strasse, zwischen Spielern und unter den Zuschauern. Auch auf den Schweizer Fussballplätzen ist das Klima in den letzten Jahren rauer geworden. Zunehmend werden auch Schiedsrichter und Trainer angegriffen. Häufig werden Spannungen zwischen einheimischen und ausländischen Teams oder innerhalb der Mannschaften als Ursache genannt. Um diesen Konfliktsituationen vorzubeugen, hat Caritas gemeinsam mit dem Inner-schweizerischen Fussballverband das Projekt «Teampay» lanciert.

Die Ursachen zunehmender Gewalt auf und neben Fussballplätzen bei Mentalitätsunterschieden der Akteure zu suchen, greift zu kurz. Im Sport widerspiegeln sich gesellschaftliche Realitäten. Sportlicher Wettkampf ist auch Austragungsort und Regulator sozialer Konflikte und bietet Raum für den Kampf um soziale Anerkennung und Chancengleichheit. Erlebte Diskriminierungen und Verunsicherungen durch erschwerte Partizipation auf struktureller, sozialer, kultureller und persönlicher Ebene finden in der Emotionalität rund um das sportliche Spiel

ihr Ventil. Andererseits eignet sich gerade der Sport für Massnahmen zur Gewaltprävention und zur Integrationsförderung. Hier können Jugendliche positive Erfahrungen mit der soziokulturellen Vielfalt unserer Gesellschaft erleben, vorausgesetzt ihr sportliches Interesse und Talent wird in einem fairen und teamorientierten Geist gefördert. Im Rahmen sportlicher Aktivitäten lassen sich in mehrfacher Hinsicht Themen des gegenseitigen Respekts in einer Gesellschaft der Vielfalt und des transkulturellen Dialogs angehen: von bewusst antidiskriminatorischer Arbeit bis zu eher lockeren Anlässen der transkulturellen Begegnung.

Die Herausforderungen des Trainerjobs

Eine Bedarfserhebung des kantonalen Sportamtes und des kantonalen Integrationsdelegierten bei den Luzerner Sportvereinen hat einen grossen Bedarf nach Fortbildungen im Umgang mit Spannungen und Konflikten gezeigt, insbesondere bei den Junioren-Trainern von Fussballvereinen. In den meisten Fussballteams sind Jugendliche verschiedenster Herkunft vertreten. Die soziokulturelle Vielfalt der Fussballteams stellt eine Chance, aber auch eine grosse Herausforderung für die Fussballvereine dar. Neben der Förderung fussballerischer Leistungen nehmen die Vereine auch ein grosses soziales Engagement wahr. Die Meinung eines Trainers dazu: «Der Trainerjob wird immer anspruchsvoller. Man ist nicht mehr nur für das rein Sportliche verantwortlich, sondern auch für das Pädagogische. Das Umfeld, die Familie, Lehrer und Freunde aber auch der kulturelle Hintergrund eines Spielers sind entscheidend für das Verhalten eines jungen Fussballers. Der Caritas-Kurs Teampay unterstützt die Trainer im Umgang mit diesen weichen Faktoren und hilft mit, ein friedliches Klima zu schaffen.»

Fairplay und Teamplay fördern

Im Breitenfussball werden die Fussballtechnik und -taktik meist sehr kompetent vermittelt, doch fehlt es gerade Junioren-Trainern oft an Hintergrundwissen zu sozialen und transkulturellen Kompetenzen. Insbesondere sind sie bei Konflikten innerhalb der Mannschaft oder zwischen Mannschaften sowie im Umgang mit Randgruppen im Verein überfordert. Hier setzt das Caritas Projekt «Teamplay – Fortbildung für Fussballtrainer» an, welches gemeinsam mit dem Innerschweizerischen Fussballverband entwickelt und 2007 als Pilotprojekt in der Innerschweiz durchgeführt wurde. Basierend auf einer Bedarfserhebung bei den Innerschweizer Jugend- und Sport-Coaches wurden von Januar bis März 2007 über 40 Juniorentrainer gezielt geschult, damit sie besser mit Spannungen sowie (interkulturellen) Konflikten zwischen Jugendlichen verschiedener sozialer und kultureller Herkunft umgehen, Diskriminierungen erkennen und diese durch präventive Massnahmen verhindern können. Die Trainer setzten sich mit Besonderheiten der (transkulturellen) Kommunikation, mit Entstehungsmechanismen von Vorurteilen und Stereotypen sowie rassistisch motivierter Gewalt auseinander. Sie verfügen nun über fachliche und methodische Kenntnisse, um den Teamgeist und eine konstruktive Gruppendynamik in ihren vielfältigen Mannschaften sowie ein konstruktives Klima beim Spiel mit anderen Mannschaften zu fördern. Neben fachlichen Inhalten standen der Austausch von Erfahrungen, Lösungsvorschläge und konkrete Tipps für das Training und die Elternarbeit im Zentrum. Zwischen den einzelnen Modulen setzten die Teilnehmenden das Gelernte im Trainingsalltag um.

Auch Markus Blättler und Othmar Erni haben an einem dieser Kurse teilgenommen. In Blättlers Juniorenteam stammt rund ein Drittel des Kaders aus Einwandererfamilien, da ist ein feines Gespür des Trainers wichtig. Othmar Erni, Trainer der D-Junioren des GC Gunzwil, hat miterlebt, wie eine Situation eskalieren kann, wenn ein wichtiges Meisterschaftsspiel verloren wird. Der «Schiri» habe einen schlechten Tag gehabt, seine 12- und 13-jährigen Spieler auch. Die Spieler beschimpften den Schiedsrichter aufs Gröbste und Erni verlor die Kontrolle über sein Team. Heute weiss er, wie er in heiklen Situationen zu reagieren hat. Er würde seine Mannschaft nach dem Schlusspfeiff zusammenziehen, mit ihnen den Match nochmals durchgehen, damit sich die Emotionen etwas beruhigen können. Viele Fragen bezüglich konkreter Konfliktprävention und -intervention wurden in den anschliessenden vier Coaching-Treffen besprochen. Die Kursleitenden von Caritas begleiteten

Monika Eicke ist seit 1990 im Integrationsbereich tätig. Heute leitet sie die Abteilung Integration & Soziale Projekte bei Caritas Schweiz und ist Studienleiterin und Dozentin des Masters of Advanced Studies in Managing Diversity, eine Kooperation der Caritas Schweiz und der HSLU Luzern.

Le football est un genre de sport très prisé en Suisse et dans le monde entier; il provoque des émotions fortes qui dégénèrent souvent en violence, non seulement sur le terrain de football, mais également dans les gradins et dans la rue. Cette violence ne se déchaîne pas qu'entre joueurs, mais aussi entre spectateurs. Ces dernières années, le climat s'est dégradé sur les terrains de football suisses. Des arbitres et des entraîneurs sont agressés. On attribue souvent ces violences à des tensions entre équipes autochtones et étrangères ou entre les joueurs d'une même équipe. Afin de prévenir ces situations conflictuelles, Caritas a lancé le projet «Teamplay», en étroite collaboration avec l'Association de football de Suisse centrale.

interessierte Trainer bei der Umsetzung der Kursinhalte. Aktuelle Fragen aus dem Trainingsalltag konnten dabei bearbeitet und die Vernetzung und gegenseitige Unterstützung zwischen den Trainern intensiviert werden: «Besonders wertvoll war für mich der Erfahrungsaustausch in Gruppen. Ich denke man ist mit dieser proaktiven Vorgehensweise auf einem guten Weg im Fussballverband.»

Grosse Nachfrage nach «Teamplay»

Mit dem Projekt «Teamplay» haben sich neue Wege für die Integrationsförderung und Konfliktprävention im Sportbereich geöffnet. Die enge Zusammenarbeit zwischen Caritas und dem Innerschweizerischen Fussballverband sorgten für die notwendige Nähe zum Fussball sowie das Fachwissen und die entsprechende Praxiserfahrung. Dies hat massgebend zum Projekterfolg beigetragen. Das Fortbildungsangebot stiess bei den Fussballtrainern und den Sportverbänden auf grosses Interesse. Die Module wurden ins Ausbildungsprogramm des Innerschweizerischen Fussballverbands integriert und die Ausweitung auf weitere regionale Fussballverbände ist für 2008 vorgesehen.

Die Auszeichnung mit dem Schweizer Integrationspreis 2007 der Eidgenössischen Ausländerkommission (EKA) anerkennt diesen Beitrag zur Konfliktprävention im Fussball, damit dieser sein Integrationspotential voll entwickeln kann. Das Projekt wurde durch den Integrationskredit des Bundes und von der Fachstelle für Rassismusbekämpfung finanziert.

